

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Notationsdruck:
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Fried-
rich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Ludwig Vogler. Sämtliche
in Calw. D. N. X. 34: 3500. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fern-
sprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger. Bei Postbezug
zusätzlich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die kleinste
Zeile 7 Pfg., Restzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Verhöden des Kreises Calw

Nr. 12

Calw, Mittwoch, 14. November 1934

2. Jahrgang

Gegen Byzantinismus

Berlin, 14. Nov.

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Verfügung erlassen: „Zu meinem größten Befremden finde ich in der Presse immer wieder Aufforderung zum Flügeln und byzantinische Begrüßungsartikel gelegentlich der Anwesenheit oder Durchfahrt führender Parteigenossen — im eigenen Gebiet oder in Parteigezeiten des eigenen Bereiches — sowie geschmacklose Geburtstagsartikel, die die verherrlichten Führer, damit aber auch die Bewegung an sich lächerlich machen und mit der für Nationalsozialisten gebotenen Zurückhaltung keinesfalls zu vereinbaren sind.“

Das Ansehen führender Parteigenossen kann in den Augen der Partei- und Volksgenossen nur durch Leistung gehoben werden und durch das Vertrauen, das sie sich durch Taten und im persönlichen Verkehr zu erwerben verstehen. Ich verbiete hiermit letztmalig jede Beweihräucherung, ihre Veranlassung oder Duldung in der Presse oder sonstigen Öffentlichkeit und werde in Zukunft unnahsichtlich die jeweils Schuldigen ohne Rücksicht auf ihre früheren Verdienste ihrer Ämter entsetzen.

Erziehung zur Kameradschaft im Betriebe

ik Berlin, 13. November.

Zur Förderung der Betriebsgemeinschaft hat die Deutsche Arbeitsfront einen interessanten Schulungskurs eingeführt, mit dem Zweck, Betriebsführer und Gefolgschaft zu einer unauflösbaren Gemeinschaft zu verbinden.

Mehrere Betriebsfamilien, bestehend aus dem Betriebsführer, zwei Vertrauensratsmitgliedern, einem Arbeiter und einem Angestellten, werden eine Woche hindurch in einer Gemeinschaftsschule untergebracht, und zwar jede Betriebsfamilie in einem Raum. Die ganze Zeit hindurch ist der sonst durch gepöhlte Doppeltüren von der Gefolgschaft getrennte Betriebsführer auf die Gefolgschaft seiner Arbeiter und Angestellten angewiesen. Er lernt ihre Sorgen kennen, so wie die Arbeiter die Sorgen ihres Betriebsführers kennen lernen.

Bäuerliche Tracht im Stadtbild Goslar

Goslar, 13. November.

Goslar's Gepräge als Reichsbauernstadt kommt von Tag zu Tag mehr zum Ausdruck. Dazu tragen vor allem die Trachtengruppen bei, die aus den verschiedensten Landesbauernschaften eingetroffen sind. Neben diesen Gruppen belegen die bereits eingetroffenen Thing-Gäste das Stadtbild.

Die Sondertagungen nahmen schon in früher Morgenstunden ihren Fortgang. Reichs-Abteilungsleiter Better leitete seine Aufklärungs- und Schulungsarbeit für die planmäßige Regelung der Getreidewirtschaft und des Marktes der bäuerlichen Erzeugnisse überhaupt in Sondertagungen der Hauptabteilungen III und IV fort. In einer Sondertagung des Rates der Reichshauptabteilung I gab Staatsrat Helmuth Reineke einen Überblick über die im Verlauf des vergangenen Jahres vom agrarpolitischen Apparat der NSDAP geleistete Erziehungsarbeit am deutschen Bauern. Er verwies auf die künftige noch zu leistende Arbeit zur bewußt weltanschaulichen Erziehung des deutschen Bauern.

Das Neueste in Kürze

In Berlin begann die 5. Vollziehung der Akademie für deutsches Recht, auf der Reichsminister Göring eine grundlegende Rede über Rechtsicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft hielt.

Das neue französische Kabinett Mandrit trat am Dienstag nachmittag vor die Kammer. Zuvor wurden alle Unzüge und Strafenkundgebungen bis auf weiteres verboten.

Die belgische Regierung hat dem König die Demission des Gesamtkabinetts vorgelegt.

Von Ribbentrop wurde von Schatzkanzler Eden und Staatssekretär Sir John Simon in Privataudienz empfangen.

Ministerpräsident Göring über Rechtsicherheit

Eindrucksvolle Saarkundgebung der Akademie für deutsches Recht

ik Berlin, 13. November.

Am Dienstag begann im festlich geschmückten Sitzungssaal des Berliner Rathauses die 5. Vollziehung der Akademie für deutsches Recht, an der auch Reichsaussenminister Freiherr von Neurath und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, der württembergische Staatsminister Dr. Schmid, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, die Vorkämpfer, Gesandten und Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, Bulgariens, Polens, Irlands, Schwedens und Nicaraguas u. v. a. teilnahmen.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten, Reichsjustizminister Dr. Frank, der unserer Brüder an der Saar gedachte: „Denn das Recht Deutschlands auf die Saar ist das von keinem Vertrag, von keiner Machtamwendung zu erschütternde ewige Naturrecht wie das der Mutter auf das Kind“, ergriff Ministerpräsident Göring das Wort zu seinem Vortrag: „Die Rechtsicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft.“

Ministerpräsident Göring führte aus:

Wenn ich heute vor der Akademie für deutsches Recht einige Ausführungen mache, so bitte ich Sie, darin ein starkes und festes Bekenntnis zum Recht als Grundlage der Rechtsicherheit, besonders als Grundlage der Volksgemeinschaft zu erblicken. Ich glaube, sagen zu dürfen, daß in der kurzen Zeitspanne, wo ich durch das Vertrauen des Führers die Ehre habe, an der Spitze Preußens zu stehen, ich mich bemüht habe, jenes Rechtsempfinden und jene Rechtsicherheit wieder herzustellen, die aus tiefster erschütterter Gewissen sind, als wir zur Macht gekommen waren.

Auch wir Nationalsozialisten erkennen die Bedeutung des Rechtes für das im Staat geordnete Zusammenleben der Volksgenossen durchaus. Aber wir gehen dabei von einer natürlicheren Lebens- und Staatsauffassung aus. Das Primäre für uns ist nicht der einzelne, sondern die Gemeinschaft aller Volksgenossen. Nicht das Recht an sich ist das Primäre, sondern immer und überall das Volk, aus dem heraus erst Staat und Recht entstehen kann. Wir haben die drängenden Fragen des Volkslebens durch Gesetze zu lösen verstanden und haben dabei schon einen gewaltigen Teil des unbrauchbaren Rechtsbestandes durch nationalsozialistisches Rechtsgut ersetzt.

Der Staat muß dafür sorgen, daß die Gesetze richtig erfüllt und sachgemäß gehandhabt werden, er muß jedem Gliede der Volksgemeinschaft den Schutz der Gesetze garantieren. Nur dann können sich die Kräfte des Volkes gegenständig entfalten.

Die vergangene Epoche erkannte vor allem keine ausreichenden Möglichkeiten zum Schutze der Ehre an. Gewiß war alles andere geschützt. Jeder Hebergriff kapitalistischer Art konnte einen Rechtsschutz finden, die Ehre des einzelnen aber, sie fand keinen Schutz. Darum ist auch heute der Rechtsschutz der Ehre ein wichtiger Bestandteil der Rechtsicherheit, denn er setzt alles andere voraus.

Das Recht ist nicht Selbstzweck

Die Rechtsicherheit ist daher die Grundlage jeder Volksgemeinschaft. Das gilt ganz besonders für den nationalsozialistischen Staat. Diese Lebensform beruht nicht auf Furcht und Bedrückung und steht gerade um deswillen im Gegensatz zu Despotismus und Willkür. Ihre Grundlage ist die wechselseitige Treue zwischen Führer und Gefolgschaft. Es kann aber nicht in Betracht kommen, daß der nationalsozialistische Staat seine Organe, seine Machtmittel einsetzt, um den in seinem Tun zu schüben, der etwas begehrt und erstrebt, was der Volksgemeinschaft schädlich ist.

Das Recht ist ebenfowenig Selbstzweck wie der Staat, und kein Staat, der seinem Wesen und Zweck treu bleiben will, kann sich dazu hergeben, diejenigen in ihrem Tun zu schüt-

zen und zu unterstützen, die gegen seinen eigentlichen Grundgedanken und Grundzweck fortgesetzt handeln. Jeder einzelne der Gefolgschaft hat den Anspruch auf Schutz der Gesetze, aber auch nur, solange er sich in der Volksgemeinschaft als wirklicher Volksgenosse im wahren Sinne dieses ehrenwürdigen Wortes bewegt.

Wir müssen uns auch davor hüten, daß, wie ich schon sagte, in einer Uebersteigerung des Rechts eine Zerstörung des Rechtsempfindens des Volkes eintritt. Das Recht muß so gestaltet sein, daß es irgendwo im Innern des einzelnen Volksgenossen Anklang findet.

So hat gerade der Deutsche stets und zu allen Zeiten eine tiefe Sehnsucht nach Gerechtigkeit gehabt. Wir wissen, daß wir diese Sehnsucht niemals absolut erfüllen können; denn wir sind Menschen und damit

menschlichen Irrungen, Wirrungen und Zerkümmern unterworfen. Aber wir dürfen niemals unterlassen, in allem unserem Tun und Handeln die absolute Befriedigung dieser Sehnsucht anzustreben.

Die großen Schädlinge werden scharfer gefaßt

Untragbar aber ist es für jede gesunde, natürliche Volksgemeinschaft, wenn der einzelne anständige Volksgenosse das Gefühl haben müßte, er sei gegen gewisse Angriffe schutzlos, seine Sicherheit liege in der willkürlichen Entscheidungsgewalt Unbefugter. Das bedeutet nicht Volksgemeinschaft, sondern Willkür-Herrschaft, das bedeutet nicht die vom Nationalsozialismus für das Volk

(Schluß auf Seite 2.)

Der Ehrensold der NSDAP für die Hinterbliebenen der NS-Gefallenen

Berlin, 14. Nov.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP hat Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Führers vom 9. November 1934 erlassen, in denen es heißt:

1. Einen Ehrensold erhalten die Hinterbliebenen der auf der Ehrenliste der gefallenen Kämpfer der NSDAP verzeichneten Toten der Bewegung. Hinterbliebene im Sinne dieser Bestimmung sind die Ehegatten, Kinder oder Eltern.

2. Der Ehrensold wird für ein Kalenderjahr festgesetzt, erstmals für das Kalenderjahr 1935. Die Zahlung des Ehrensoldes erfolgt in monatlichen Teilbeträgen. Ich behalte mir vor, die Festsetzung des Ehrensoldes bei Vorliegen wichtiger Gründe jederzeit zu ändern.

3. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung des Ehrensoldes besteht nicht. Der Ehrensold ist

eine freiwillige zusätzliche Leistung der NSDAP, die dazu bestimmt ist, den Hinterbliebenen der Gefallenen der Bewegung den Dank der Partei in sichtbarer Form abzustatten.

Der Ehrensold ist unpfändbar.

Gemäß dem Willen des Führers darf der Ehrensold von den staatlichen und sonstigen Behörden auf das Einkommen der Bedachten nicht angerechnet sowie bei der Festsetzung von Hinterbliebenenrenten, Versorgungsbezügen und dergl., insbesondere bei den auf Grund des Gesetzes über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung vom 27. Februar 1934 gewährten Bezügen, nicht berücksichtigt werden.

4. Anträge auf Gewährung eines Ehrensoldes sind beim Reichsschatzmeister der NSDAP, Mühlendamm 43, Postfach 80, mit entsprechenden Belegen einzureichen.

Preiskommissar greift durch

Maßnahmen gegen Preisbindungen und Verteuerung

Berlin, 13. November. Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung, Dr. Gerdeler, über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung veröffentlicht. Im Paragrafen 1 ist sie im wesentlichen eine Wiederholung der vom Herrn Reichswirtschaftsminister erlassenen Verordnung vom 16. 5. 1934.

Sie bestimmt in § 1, daß Verbände und andere Zusammenschlüsse öffentlichen oder bürgerlichen Rechts Preise, Mindestpreisen, Höchstpreisen und Mindestzuschläge nur nach Einwilligung des Reichskommissars oder seiner Beauftragten festsetzen, verabreden, empfehlen oder zum Nachteil der Abnehmer des Kleinhandlers verändern dürfen.

§ 2 verbietet Erzeugern und Großhändlern, ohne vorherige Einwilligung des Reichskommissars Kleinhandelspreise festzusetzen oder zum Nachteil der Abnehmer zu verändern. Damit wird der unbegrenzte Herausgabe neuer Markenartikel ein Riegel vorgeschoben. Der Reichskommissar wird die Genehmigung für neue Markenartikel nur erteilen, wenn die Ware hinreichende Qualität für einen marktenwürdigen Schutz aufweist und die Preisstellung in allen Teilen angemessen ist.

§ 3 untersagt, den Weg der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher durch Einschaltung volkswirtschaftlich notwendiger Zwischenstellen aller Art zu erschweren, zu verlangsamen oder zu verteuern. Damit soll selbstverständlicherweise die volkswirtschaftlich notwendige Funktion des großen Einzelhandels angefaßt werden. Sie ist im Gegenteil unentbehrlich. Wenn jeder Verbraucher seinen ganzen Warenbedarf bei den verschiedenen Erzeugern decken würde, würde er ein Mehrfaches seines Einkommens

verreisen müssen. Betroffen werden sollen hiermit aber diejenigen Zwischenschaltungen auf dem Wege der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher, die erheblich sind und irgend eine volkswirtschaftlich berechtigte und nützliche Wirkung nicht mehr haben. Damit auch hier keine Unklarheiten in der Praxis entstehen, hat sich der Reichskommissar die Entscheidung darüber vorbehalten, ob die Zwischenstelle im einzelnen Fall volkswirtschaftlich entbehrlich ist oder nicht.

„Altware“ darf nicht verteuert werden

Beim Reichskommissar für Preisüberwachung gehen täglich Klagen ein, daß bei Verträgen, die vor einigen Wochen oder Monaten fest abgeschlossen sind, der Verkäufer jetzt die Lieferung nur zu erhöhtem Preise oder sonstigen verschlechterten Lieferungs- oder Zahlungsbedingungen ausführen will.

Es wird darauf hingewiesen, daß ein solches Verhalten bei zu festen Bedingungen abgeschlossenen Verträgen vollkommen rechtswidrig ist und Einhaltung abgeschlossener Verträge zu den selbstverständlichen Gepflogenheiten eines ehrbaren Kaufmannes gehört.

Auch Verbände, die Preise bestimmt haben, haben häufig versucht, auf ihre Verbandsangehörigen einen Druck dahin auszuüben, daß selbst solche Waren zu den neuen höheren Preisen abzusetzen sind, die noch zu einer Zeit eingekauft sind, als Preisbindungen oder Auflagen nicht bestanden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Auffassung des Reichskommissars diese Verträge, „Altware“ späteren Preisbindungen oder verschärften Abgabebedingungen zu unterwerfen, unzulässig sind.

10.11.
12.755
0.640
58.29
0.205
3.053
2.553
55.52
81.28
12.44
66.82
5.465
10.42
2.358
168.45
50.27
21.34
0.728
5.706
61.08
41.79
62.46
49.05
11.28
2.492
64.9
81.09
34.05
10.395
1.972
1.001
2.492

ung.
bietend
ttwoch,
Pland-
Näh-
erkstelle.
eren
!

extremste Kraft und Lebensfreude, nicht Vertrauen und Glauben, sondern lähmendes Mißtrauen und Furcht. Solche Zustände müssen rückwärts beseitigt werden. Es geht auch nicht an, daß jemand ein Amt, eine Führerstellung im Staate ungekraft dazu benutzen kann, das Recht unseres nationalsozialistischen Staates und damit den Willen des Führers zu verletzen und dadurch den ihm unterstellten Volksgenossen Unrecht zuzufügen. Vor allem aber ist es unmöglich, daß in der Anwendung des Gesetzes, das gegenüber dem einen Teil der Volksgemeinschaft ordnungsmäßig gehandhabt wird, vor einem anderen Teil Halt gemacht wird, daß ein Teil der Volksgenossen vor dem Gesetz eine bevorzugte Stellung genießt. Ein solcher Zustand würde eine unüberbrückbare Kluft zwischen diesen Volksgenossen und dem übrigen Teil des Volkes ziehen. Wir wollen doch nicht die Kleinen hängen und die Großen laufen lassen, sondern wir wollen gerade die großen Schädlinge besonders anfassen.

Nicht auf den Buchstaben kommt es an

Das besagt noch nicht, daß jede Gesetzesbestimmung zu jeder Zeit star und ohne Rücksicht auf besondere Verhältnisse des Einzelfalles angewendet werden muß. Die Organe im Staate, die über das Recht und damit über die Rechtsicherheit zu wachen haben, müssen sich jederzeit vor Augen halten, daß sie die Gesetze nicht um der Gesetzesanwendung willen anwenden, sondern daß sie ihre Tätigkeit ausüben, um Gerechtigkeit üben zu können. Nicht auf den Buchstaben kommt es an, sondern allein auf den Sinn und den Geist des Gesetzes.

Wir haben gesehen, wie gerade im Privatrecht unerhörte Rechtsbrüche vorgekommen sind. Gehen Sie in das Volk hinaus und fragen Sie, ob das heutige Privatrecht, das aus kapitalistischer Einstellung heraus geworden ist, nicht den schwachen Kleinen schließt, sondern dem Ausbeuter das Recht zusichert. Hören Sie sich die homerischen Gesänge der beiden Armoale an, und Sie werden verstehen, was Recht und was Verdrehung darstellt. Ein gesundes und klares Recht muß von dem einzelnen eigentlich selbst vertreten werden können, zur Vertretung des wahrhaften Rechts bedarf es eigentlich nicht des Anwalts.

Meine Herren, es können Umstände eintreten und vorliegen, durch die die Anwendung der ordentlichen Gesetze geradezu zu schwerem Unrecht führen kann.

Aber von den mit der Strafrechtspflege im weitesten Sinne betrauten Organen der Gemeinschaft muß in derartigen Fällen erwartet werden, daß sie den Stellen, die im Wege der Gnade Ausgleich schaffen können Gelegenheit geben, darüber zu befinden. Die nationalsozialistische Revolution hat sich in unerhörter Disziplin und Gesetzmäßigkeit vollzogen. Es erschien mir daher widersinnig und dem Gebote einer wahren Gerechtigkeit widersprechend, diejenigen, die sich in selbstloser Hingabe für die Sache hatten hineinreihen lassen, unter Hinweis auf diese auch von ihnen nicht ermöglichte Gesetzmäßigkeit der Revolution zu bestrafen.

Alles um des Volkes willen

Der Führer hat den Zustand der Revolution inzwischen für beendet erklärt. Wir haben uns in die Zeit geordneten Neuaufbaues durchgekämpft. Der Führer hat in seinem Antrittsgesetz vom 7. August 1934 noch einmal in hochherziger Weise Gnade geübt.

Geheimnisse in Oesterreich

Dr. Schobers politisches Tagebuch verschwunden

ek. Wien, 13. November.

Die Tatsache, daß die Abkehr vom Parlamentarismus in Oesterreich nicht die Ablösung der bis dahin den Staat führenden Persönlichkeiten zur Folge gehabt hat, wirkt sich in einer Reihe von ungeklärten Ereignissen aus. So hat z. B. der frühere Wiener Polizeipräsident und Bundeskanzler Dr. Johannes Schober schon seit der Zeit, da er noch Chef der Wiener Staatspolizei war, ein ausführliches politisches Tagebuch geführt. Es enthält nicht nur ungeheuer wertvolles geschichtliches Material über die geheimsten Vorgänge in der Habsburgermonarchie und in der Republik Oesterreich bis zum Tode Schobers im August 1932, sondern auch genaue Aufzeichnungen über das politische und private Leben fast aller politisch Tätigen. Schober war aber allen politischen Sensationen abgeneigt, weshalb er die Veröffentlichung seiner politischen Aktenammlung und seines Tagebuches verbot. Nach seinem Tode kam die Aktenammlung in die Wiener Polizeidirektion, das Tagebuch verblieb im Besitze seiner Gattin.

Als Frau Helene Schober ihrem Gatten bald in das Grab gefolgt war, suchte man das Tagebuch sicherzustellen. Es war aber nirgends aufzufinden und bis heute

verschwiegen geblieben. Die Gesetze des Staates vergeht, handelt gegen den Willen des Führers, handelt gegen die Bewegung, gegen das Staatsgefüge und gegen unsere Weltanschauung. Er verleiht damit die heilige Treuepflicht gegenüber dem Führer; denn die Treue der Volksgemeinschaft heißt Gehorsam. Wir alten Nationalsozialisten haben im Kampfe, haben in den langen Jahren der Kampfszeit von unserem Führer gelernt, selbstlos der Sache zu dienen, und selbstlos und uneigennützig nur einem uns hinzugeben, der großen, heiligen Liebe zum deutschen Volke. Für uns gilt weiter in unserem Kampfe das große Gesetz des Führers: „Alles um des Volkes willen tun, in allem nur an das Volk und seine Gemeinschaft denken!“ Wobin es führt, wenn wir dieses Gesetz vergessen, das haben uns die Ereignisse, die wir in der Mitte dieses Jahres erleben mußten, mit erschütternder Deutlichkeit gezeigt. Die harte und entschlossene Tat des Führers war auch deshalb erforderlich, um eine Verschwörung gegen die Rechtsicherheit zu vermeiden und damit die bedrohte Volksgemeinschaft zu retten.

Es ist diese, vielleicht größte Rechtsstat vom Ausland mißverstanden worden. Sie hat man zu erklären versucht, hier habe Willkür geherrscht, hier sei ohne ordentliche Gerichte verurteilt worden und ähnliches mehr. Für das deutsche Volk ist das erledigt durch das Wort des Führers, der erklärt hat: In dieser Stunde der höchsten Gefahr sei er allein, der vom Volke gewählte Führer, oberster und alleiniger Gerichtsherr der deutschen Nation. Das Aufhalten des ganzen Volkes, seine dem Führer bezeugte glühende Begeisterung in jenen Tagen, sprachen ein beredteres Zeugnis für das Rechtsempfinden des Volkes, als alle anderen Dinge je vermocht hätten. Darum bitte ich auch hier noch einmal die Herren Richter und Staatsanwälte, gerade die heutige Lage mit einem beson-

derer Takt zu behandeln. Sie haben eine unerhörte notwendige, aber auch heikle Aufgabe. Noch führen wir alle zunächst noch eine jahrelange leidenschaftliche Kampfszeit gegen einen Staat, den wir gestürzt haben und dessen Gesetze wir nicht anerkennen könnten. Aus diesem Grunde dämmert und schläft noch in zahllosen unserer Kämpfer das Gefühl, daß ihnen Unrecht widerfährt von dem damaligen Staat durch den Mund der damaligen Richter, die auch heute noch im Amte sind.

Vernehmung Dr. Kinkelens abgeschlossen
Nachdem es jetzt wochenlang ruhig war um Dr. Kinkelens, der bekanntlich am 25. Juli nach seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch begangen haben soll, wird nunmehr bekannt, daß sich der Gesundheitszustand des früheren Sechsten soweit gebessert hat, daß seine Vernehmung abgeschlossen werden konnte.

Wie hier amtlich bekanntgegeben wird, ist auf Ersuchen der österreichischen Regierung in Prag der Jurist Dr. Fritz Kreisler verhaftet worden. Seine Auslieferung nach Wien ist beantragt. Kreisler ist Oesterreicher. Er hatte in einem nordböhmischen Verlag unter dem Titel: „Wer hat Dolfuß ermordet?“ eine Broschüre erscheinen lassen, die sich mit den Ereignissen des 25. Juli beschäftigt. Sie enthält Angriffe gegen Mitglieder der Bundesregierung, insbesondere gegen Bundesminister Fey. So wird behauptet, daß der wegen der Ermordung des Bundeskanzlers verurteilte Otto Planetta wohl einen Schuß auf Dolfuß abgegeben habe, daß aber der zweite Schuß aus der Pistole Fey's stamme,

Volksgemeinschaft verlangt Selbstlosigkeit
Sie müssen auf der einen Seite das unererbte Recht sprechen lassen, auf der anderen Seite darf die ihnen durch unsere Autorität gegebene Machtstellung nicht mißbraucht werden, um, wie es bei Richtern, die innerlich die Volksgemeinschaft des nationalsozialistischen Staates nicht anerkennen wollen, vorgekommen ist, die schwersten Härten des Gesetzes insonderheit gegen die Nationalsozialisten sprechen zu lassen. (Lebhafte Beifall.)

Da zündet man einen gefährlichen Funken an, und wenn ich das Empfinden haben muß, daß das mit Absicht geschieht, dann saae ich weiter: Das grenzt auch an

Spendet für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Für den Gau Württemberg-Hohenzollern bestimmte Spenden sind zu richten an Postsparkonto Stuttgart Nr. 103 und Girokonto der Württ. Landesparlatte Nr. 4600.

Vertrat. Wenn erst in das Empfinden des Volksgenossen das Gefühl kommt, daß seine Führer ihn verlassen und verraten haben, daß er wie in früheren Zeiten unter einem Bräutigam und Gröner deshalb erweint und erschwert verfolgt wird, weil er Nationalsozialist ist, dann hat das selbstverständlich mit Recht nichts mehr zu tun, und mag zehnmal die äußere paragrafenmäßige Form hier nicht brechen. (Lebhafte Beifall.) Hier muß ich betonen: Gerade bei den Richtern und Staatsanwälten liegt es, Hand in Hand mit uns die neue Rechtsicherheit aufzubauen, von allen Seiten, aber im nationalsozialistischen Geiste, der Verforschendes in sich birgt.

Volksgemeinschaft verlangt Selbstlosigkeit, sie verlangt aber auch Vertrauen und hilfsbereites Versehen jedem einzelnen gegenüber. Falsche Milde, falsche Humanität, sorgen nur dafür, Rechtsbegriffe und Rechtsicherheit zu untergraben, zu unterwühlen, zu zerstören. (Lebhafte Beifall.)

Ich habe daher vom ersten Tage an rücksichtslosen Kampf und Vernichtung allen denen angesagt, die aus Selbstsucht und asozialem Treiben die Gemeinschaft und ihre Glieder gefährden. Ich habe grundsätzlich dort die Vergadigung verweigert, wo Menschenblut vergossen war, wo gemordet worden war.

Und der Erfolg? Vergleichen Sie einmal die Raubmorde vor unserer Machtergreifung und danach, und Sie werden erkennen können, daß in einem Monat im Jahre 1932 allein in Berlin mehr Raubmorde geschehen waren, als im ganzen Jahre 1933 im gesamten Preußen. Meine Herren, das spricht eine deutliche Sprache.

Die Rechtsicherheit muß erneut gesichert werden

Wir Nationalsozialisten haben kein Verständnis für überspitzte Rechtsstufelien. Wir bezeichnen es nicht als Rechtsicherheit, wenn der Staat seine Organe und seine Machtmittel jenen treulich zur Verfügung stellt, die unter diesem Schutz ihn und seine Zwecke bekämpfen wollen. Das ist für uns jedenfalls nicht Rechtsicherheit, sondern Verbrechen am Volk und seiner Gemeinschaft. Wir wollen aber alles tun, um dieser Gemeinschaft, um jedem Volksgenossen Lebensicherheit, Lebensfreiheit und Berufsfreiheit zu gewährleisten und ihm so die Möglichkeit garantieren, als Teil der Gemeinschaft zu leben und zu wirken. Das ist das Rechtsbewußtsein, wie es in der Tiefe des deutschen Volkes stets gelebt hat. Und diese Rechtsicherheit müssen und werden wir erneut stärken und stabilisieren für jedermann und gegen jedermann.

Im Kampfe gegen falsches Recht und Rechtlosigkeit hat Adolf Hitler das Dritte Reich geschaffen. Sorge jeder an seinem Platze, auf den ihn der Führer gestellt hat, dafür, daß in die Geschichte das Reich als das Reich der Gerechtigkeit eintrifft mit dem altgriechischen Spruch: „Jum quique — jedem das Seine.“ (Lebhafte Beifall.)

In einer Schlußansprache knüpfte Reichsjustizminister Dr. Frick an die tiefbedachten Ausführungen des Ministerpräsidenten Göring an, aus denen man mit unerbittlicher Sicherheit entnehmen könne, daß der Nationalsozialismus, repräsentiert durch seine alten Kämpfer und Führer, seinen Weg unerbittlich und bedingungslos fortsetzen werde.

Die Tagung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das ewige deutsche Volk, auf sein heiliges Recht und auf den Führer Adolf Hitler.

Das Geheimnis um Wernburg

Von MAX NEAL

(Copyright 1934 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München) 21)

Sie schaute ihm bei diesen Worten, die sie nur ruckweise vordrachte, fest in das Gesicht. Wylter hochte auf.

„Drücken Sie sich etwas weniger orakelhaft aus“, entgegnete er barsch. „Daraus kann kein Mensch klug werden.“ Er sagte das nicht sehr überzeugend, denn im tiefsten Untergrund seiner Seele erwachten ihre Andeutungen einen leisen Verdacht, daß diese Frau Zusammenhänge zwischen der Ermordung Wernburgs und seiner Person vermutete ...

„Herr Wylter, es gibt Dinge, die lassen sich nicht mit Fingerpikpen, nicht einmal in Gedanken berühren“, antwortete sie und ihr Gesicht rötete sich leicht. „Trotzdem muß heraus, was mir keine ruhige Stunde mehr läßt, seit ich heute in der Zeitung gelesen habe, daß die Spur des Mannes, der Robert Wernburg getötet hat, nach Zürich weist. Ich habe Angst ...“

„Angst? Für wen?“ fragte er mit einem beinahe lauernden Blick.
„Für Sie und Dorothee“, entgegnete sie. „Wenn dieser Wernburg auch seine Strafe verdient hat, die Schuld bleibt bestehen, sie läßt keinen aus. Die Wahrheit ist immer auf dem Weg, mag er kurz oder lang sein. Darum ist mir um Sie bang.“
Wylter preßte die Lippen aufeinander, daß sie haardünn und weiß wurden.

„Dann halten Sie mich also für den Mörder, Frau Inselin?“ brach er das Schweigen. Sie meinten also, ich muß es gewesen sein, der ihn getötet hat?“

Frau Inselin kühlte keinen brennenden Blick auf sich gerichtet.
„Das ... das habe ich nicht behauptet ...“, sagte sie fast erschrocken, und die einzelnen Worte zerfielen ihr auf den Lippen. „Aber wie die Dinge nun einmal liegen ... ich weiß doch, wohin Sie an jenem Nachmittage so plötzlich in großer Erregung gereift sind ...“

„Wohin wollen Sie das wissen?“ herrschte er sie an und ein sonderbares Licht glomm und erlosch sofort wieder in seinen Augen.

„Ich kenne doch die Geheimnisse in der Familie, Herr Wylter. Infolgedessen war doch nicht schwer zu erraten, was vorging, besonders als ich auf Ihrem Schreibtisch den Zeitungsausschnitt vorband mit der Nachricht, daß die Hochzeit Robert Wernburgs am nächsten Tage stattfinden werde. So war es für mich kein Zweifel mehr, wohin Sie gefahren sind. Am nächsten Morgen aber fand man Robert Wernburg tot in seinem Zimmer.“

„Da reimen Sie sich zusammen, daß ich es war, der Robert Wernburg getötet hat?“ schrie Wylter förmlich.

Frau Inselin legte ihre Hand beschwichtigend auf seinen Arm.

„Was ich mir zusammenreime, ist gleichgültig. Aber die anderen ... die Polizei ...“
„Wer kann mir beweisen, daß ich es gewesen bin“, antwortete er mit gedämpfter Stimme und lächelte gleichzeitig, daß sie mit ihren Schlußfolgerungen recht hatte. So wie sie konnte auch die Polizei denken, und dann ... Anstimm! Anstimm! brauste es ihm durch den Kopf. Unwillkürlich riß er sich zusammen.

„Es weiß doch niemand außer Ihnen, daß ich in jener Nacht bei Robert Wernburg war. Wie sollten sie also gerade auf mich verfallen? Nein, nein, das sind Hirngespinnste.“

„Gott gebe, daß Sie recht behalten, Herr Wylter“, sprach sie, und ihre Arme hingen schlaff herunter.

Sie wartete, ob er etwas erwidern würde. Da er aber schweigend die Hände auf die Balkenbrüstung stützend stumm und mit sich beschäftigt auf das vom goldenen Licht der untergehenden Sonne schimmernde Land hinaus sah, ging sie. Sie hatte schon die Tür geöffnet, als er ihr nachrief:
„Vergessen Sie nicht, sich sofort um eine andere Gesellschafterin für Dorothee zu bemühen.“

Die Hausdame nickte und verschwand im Innern des Zimmers.

Als Paul etwas später in seinem Zimmer am Schreibtisch saß, konnte er eine gewisse Sorge nicht unterdrücken. Er sann und grübelte über die Unterredung mit Frau Inselin nach. Dabei rauchte er eine Zigarette nach der anderen.

„Vielleicht hat Frau Inselin doch recht mit ihrer Warnung“, überlegte er. „Meine früheren Beziehungen zu Robert Wernburg konnten ja der Polizei bekannt geworden sein, und sie würde dann sicherlich ihre Nachforschungen in dieser Richtung anstellen. Sind diese Herren aber einmal auf einer Fahrt, dann lassen sie nicht mehr locker, schleppen Indizien um Indizien herbei. Wenn sie vielleicht dieses verdammte Telegramm gefunden haben und schließlich noch herausbekommen, daß ich in jener Nacht tatsächlich bei Robert Wernburg war, gibt es kein Entrinnen mehr. Nichts kann mich aus dieser Schlinge befreien.“

Gastig stand er auf und begann nervös im Zimmer auf- und abzugehen.

„Das ist doch alles Torheit“, sagte er sich, seine Energie zusammenfassend, um aus den Wirrsalen herauszukommen. „Frau Inselin hat mich mit ihrem dummen Gerede angesteckt. Man kann doch nicht einfach einen Menschen einer solchen Tat verdächtigen, ohne klare, unumstößliche Beweise dafür zu haben, und solche Beweise haben sie nicht gegen mich.“

Ganz wohl war ihm aber doch nicht bei der Sache. Wenn er sich nur irgendwie Gewißheit verschaffen könnte, in welcher Richtung die Unteruchung lief, was man schon wußte und was noch nicht. Blödsinnig stellte sich sein Gesicht etwas auf. Ihm kam eine Idee. Warum war ihm das nicht gleich eingefallen. Er war doch mit dem Dezenten der Kriminalpolizei, Dr. Bleule, gut befreundet.

Er eilte an den Schreibtisch, nahm den Hörer ab und nannte eine Nummer. Dann verlangte er den Polizeirat zu sprechen. Gleich darauf vernahm er die Stimme Dr. Bleules.

„Hören Sie, lieber Freund, ich lese eben in der Zeitung, daß bei der Suche nach dem Mörder des Robert Wernburg eine Spur hierher nach Zürich weisen soll“, meinte Paul und ärgerte sich im stillen, daß seine Stimme merklich zitterte. „Stimmt das?“

Der Polizeirat antwortete nicht gleich. Was hat er sich denn so lange zu überlegen, fuhr es Wylter durch den Kopf. Ihm dünkten die paar Sekunden wie Stunden. Endlich tönte es aus dem Hörer:

„Eigentlich sollte ich darüber die Auskunft verweigern, mein lieber Herr Wylter.“

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 14. November 1934

Auf dem Weg zur Volksgemeinschaft Betriebsversammlung und Kameradschaftsabend der Gefolgschaft Chr. Ludw. Wagner

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Calwer Strickwarenfabrik Chr. Ludw. Wagner sammelten sich mit ihren Angehörigen am letzten Sonntag nachmittag, um einen Spaziergang mit anschließender Zellenversammlung nach Altburg zu machen. Vor dem Ortseingang in Altburg warteten die dort und in der Umgebung wohnhaften Arbeitskameraden und -kameradinnen. Gemeinsam ging mit Musik ins Gasthaus zur „Sonne“, wo dann die anberaumte Zellenversammlung stattfand. Die Leitung der Veranstaltung hatte Edmund L. Ackermann. Nach einem flott gespielten Eröffnungsmarsch und einem gemeinsam gesungenen Lied konnte er die Gefolgschaft einschließlich des Betriebsleiters Herrn Emil Wagner sowie die zahlreichen Gäste begrüßen.

Nach dem Freuegebnis auf die neue Betriebsführung erriete der Zellenobmann Bericht über den derzeitigen Stand der Zelle. Anschließend sprach Herr Nickel über die Lage der Textilindustrie und machte interessante Ausführungen über die kommende Verarbeitung der neuen, hochwertigen Vitrifaser. Sodann behandelte Ackermann die Frage: Warum steht sich der Gemeinschaftsgedanke in den Betrieben so schwer durch? Er rief zum Schluss seiner Rede sämtliche Anwesenden auf, ernstlich mitzuhelfen, um die noch bestehenden Hindernisse zu beseitigen, damit die wahre Betriebs- und Volksgemeinschaft Einkehr halten könne. Hierauf hielt der Betriebsleiter eine mit Humor gewürzte Rede und gab u. a. sehr beachtenswerte Anregungen für künftige Veranstaltungen dieser Art. Mit einem Geben der Brüder an der Saar und dem Saarlief klang die Versammlung aus.

Anschließend feierte die Gefolgschaft ihren ersten Kameradschaftsabend. Die Finanzierung hatte in großzügiger Weise die Betriebsleitung übernommen, so daß jeder männliche Teilnehmer ein Bepser und einige Glas Bier bekam. Für die Frauen war Kaffee und Pfandkuchen bereitgestellt. Die Musikkapelle Altburg verschönte durch ihre Weisen den Abend; bei Musik, Tanz und Gesang verging die Zeit nur allzu schnell. Als man sich endlich trennte, tat man es in der Ueberzeugung, auf dem Weg zur Volksgemeinschaft wieder einen Schritt vorwärts gekommen zu sein.

Brief aus Hirsau

Am Gedenktag der Toten versammelten sich vormittags die Angehörigen der NSDAP in der Hirsauer Kirche. Nach einem Vortragslegte Ortsgruppenleiter Zehender einen Kranz an der Gedenktafel der Gefallenen nieder. Die Teilnehmer begaben sich dann auf den Friedhof, wo der Gedenkstein der in Hirsau verstorbenen Krieger mit einem Kranz geschmückt wurde. Pfarrer a. D. Delschläger hielt die Gedenkrede. Abends fand im Kurhotel eine Gedenkgedenkfeier mit passenden Ansprachen und erster musikalischer Umrahmung statt. — Der 10. November vereinte die Einwohnerschaft im Schwarzwaldhotel „Löwen“ zu einer Schülerfeier. Gesänge des Niederkranses, Schülerchöre, Deklamationen und Sprechchöre wechselten miteinander ab. Regierungsrat Dr. Wenz würdigte die überragende Persönlichkeit und weltgeschichtliche Bedeutung Schillers, während Hauptlehrer Haug von Ernstmühl das „Lied von der Glocke“ in Lichtbildern, begleitet vom Vortrag der Schüler, vorführte. — Am Sonntag durften die fünf Schwabenharmoniker aus Stuttgart mit einem Handharmonika-Konzert im „Löwen“, dessen Reinertrag dem Winterhilfswerk zufließt, unter Leitung von R. Bucher größten Beifall für ihre glänzenden Darbietungen entgegennehmen. Sie sind schon voriges Jahr mit großem Erfolg in Hirsau aufgetreten.

Totengedenkfeier in Deckenpfronn

Am Morgen des 9. November versammelten sich die Amtswalter des Stützpunktes

Deckenpfronn der NSDAP zu einer Totengedenkfeier am Kriegerdenkmal, wo der stellv. Stützpunktleiter Pg. Lutz zu Ehren der gefallenen Helden des Krieges und der Bewegung einen Kranz niederlegte. Am Abend trafen sich die Mitglieder der Partei, die SA, HJ, BDM, usw. zu einer würdigen Gedenkfeier im großen Schulsaal. Pg. Lutz begrüßte die Erschienenen. Nach einem Gedichtvortrag sprach er von dem Hel-

densterben der 16 Märtyrer vor der Feldherrnhalle. Ein Kampflied folgte. Sodann schilderte Pg. Willi Dürr eingehend die Vorgänge am 9. November 1923 in München. Nachdem die Namen der 16 toten Helden verlesen worden waren, erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen, um deren Andenken zu ehren. Das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ und das Horst-Wessel-Lied bildeten den Ausklang der erhebenden Feier.

Kreisversammlung der NS-Kriegsopferversorgung in Calw

Vergangenen Sonntag hielt die NSDAP, Kreis Calw unter dem Vorsitz ihres Kreisamtsleiters Stoll-Bad Teinach nach vorausgegangener Amtswalterbesprechung im Saale der Brauerei Weiß in Calw eine Kreisversammlung ab. Von der Bezirksleitung Stuttgart waren erschienen Pg. Gauamtsleiter Greß, Bez.-Geschäftsführer Pg. Schumm und die Sachbearbeiterin der Hinterbliebenenabteilung Frau Pauli. Unter den Gästen sah man Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden.

Die Kreisversammlung wurde mit einem Fahnenmarsch und dem gemeinsamen Gesang des Liedes vom guten Kameraden eröffnet. Als erster Redner nahm Gauamtsleiter Greß das Wort und zeigte in einem Rückblick, wie zwei Jahrtausende hindurch die Zusammenfassung aller deutschsprachigen Menschen an der inneren Zerrissenheit der deutschen Stämme scheiterte und wie nun unter der Führung der nationalsozialistischen Bewegung das deutsche Volk zu einer großen Nation zusammengeschlossen wurde. Adolf Hitler hat den deutschen Kriegsopfern nicht nur die Einigkeit und Volksgemeinschaft gegeben, sondern das höchste, was es für einen Frontkämpfer geben kann: die Soldatenehre ist wiederhergestellt! Dies konnte nur erreicht werden, weil die zerkleinernde Lehre des Marxismus ausgerottet und an deren Stelle der Geist des Frontsoldaten und der Kameradschaft in das Volk hineingetragen wurde. Der deutsche Soldat ist als Sieger aus dem Weltkrieg hervorgegangen, das Selberbringen des deutschen Volkes war nicht vergebens! So wie der Führer in gewaltigem Kampf das deutsche Volk geeint und errettet, werde er auch die noch aufstrebenden widrigen Verhältnisse meistern. Deutschlands größter Feind sei nach wie vor das Weltjudentum. Der Führer erwartet von der Bevölkerung, im besonderen von den Kriegsopfern, daß die

gegenwärtige Lage nicht durch Angstläufe, Preistreibern und eine Verklammerung erfährt. Eine vernünftige Haltung muß die Schwierigkeiten vermindern helfen, umso mehr als ein Grund zur Beunruhigung durchaus nicht vorliegt.

Bezirksgeschäftsführer Schumm referierte nunmehr über Änderungen des NSG. vom 24. 7. 34. Er erinnerte eingangs seiner wertvollen Ausführungen an die Tage von 1914 bis 1918 und an die zwei Millionen Kameraden, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Der deutsche Soldat sei nicht ins Feld gezogen, um einst Rentenempfänger zu werden, sondern er sei hinausgezogen, um Heimat, Haus und Hof zu schützen. Die Kriegsopfer hätten daher von der Nation den Dank zu erwarten, den sie verdienen dadurch, daß sie ihr Bestes daran gegeben hätten. Leider sei das ausgearbeitete neue NSG. noch nicht herausgegeben worden, weil bei den heutigen Verhältnissen Verbesserungen eben nur schrittweise erzielt werden können. Es müsse immer wieder berücksichtigt werden, was für ein Erbe unser Führer angetreten habe; doch die Kriegsopfer dürften dessen gewiß sein, daß ihr Reichsführer Kamerad Oberländer nichts unversucht lasse in dem Bestreben um Sicherung ihres gerechten Lohnes. Die Ausführungen auch dieses Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Für die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden und die Kriegswaisen sprach Frau Pauli als Vertreterin der Hinterbliebenenabteilung. Sie führte u. a. aus, daß es die Hauptaufgabe der Hinterbliebenenabteilung sei, den Waisen für Arbeit und Berufsausbildung zu sorgen; ferner sei gerade den Kindern, die durch den Krieg den Vater und Erzieher verloren hätten, der weibliche Arbeitsdienst zu empfehlen. Des weiteren sei auch für Kriegserltern ein Erholungs-aufenthalt in Gäckstein während der Winter-



Calw, den 14. November

NSDAP Ortsgruppe Calw

Sämtliche vol. Leiter der Ortsgruppe Calw und der Gliederungen werden gebeten, sich zu einer Besprechung betr. das Winterhilfswerk am Donnerstagabend 8 Uhr in der Kreisleitung einzufinden. Erscheinen ist Pflicht!

Der Ortsgruppenleiter.

Presseaktion

Die von der Gauleitung angeordnete Presseaktion ist mit dem 15. November abzuschließen. Die übermittelten Listen müssen genau ausgefüllt und sofort an die Kreisleitung zurückgegeben werden.

Der stellv. Kreisleiter.

NS-Volkswohlfahrt, Kreis Calw

Überflumen-Abrechnung sofort an das BSB-Sonderkonto Nr. 45 Kreispartkasse Calw.

NS-Frauenchaft Calw

Die Frauen beteiligen sich heute abend 8 Uhr an dem Vortrag des Hausfrauenvereins im „Nöhle“. (Papier und Bleistift mitbringen).

Die stellv. Ortsfrauenchaftsleiterin.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungskasse Morgen Donnerstag, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, Rechtsberatung im Hause der Deutschen Arbeitsfront in Calw, Kreisamtsleitung, Altburgstr. 14, Zimmer 1.

monate möglich. Den Frauen empfahl die Referentin den Eintritt in die NS-Frauenchaft, um so auf ihre Weise am Neubaue des Deutschen Reiches mitwirken zu können.

Kreisamtsleiter Stoll dankte den auswärtigen Referenten für ihre zahlreichen Ausführungen und schloß die von Musikvorträgen umrahmte Kreisversammlung mit Worten des Dankes an alle Besucher. Nach einem dreifachen „Siege Heil“ auf unseren Führer und dem Gesang der Lieder der Deutschen gingen die Kriegsopfer nach Hause mit dem befriedigenden Gefühl, daß das einst so oft in Bitterkeit zitierte Wort „Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß“ nun doch noch verwirklicht wird.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung: Im Nordosten liegt Hochdruck, während sich von Island ein breites Tiefdruckgebiet gegen das Festland vorchiebt. Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweilig aufsteigendes, aber zur Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Althengstett, 13. Nov. Unter Leitung von Oberlandjäger Koch fand am Sonntag eine Versammlung des Kriegervereins im „Aler“ statt. Dabei wurden organisatorische Fragen des Bundes behandelt. Kamerad Kachel erzählte aus dem Leben Hindenburgs, worauf das Deutschland-Lied erklang. Fünf langjährige Mitglieder wurden zu Ehrenmitgliedern vorgeschlagen. Der starke Verein hat neuen Auftrieb erhalten.

Bad Liebenzell, 13. Nov. Im Gemeindehaus hielt am Samstagabend Sturmführer Stark einen Appell des Kniffhäuserbundes ab. Schillers Reiterlied „Wohlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd“ erklang an des Dichters 175. Geburtstag aus den Kehlen der alten Soldaten. Eine Reihe von Anordnungen machten mit den Aufgaben der Organisation vertraut. Sturmführer Stark forderte dann in einer zündenden Ansprache auf, Soldaten der deutschen Seele zu werden. Schmutz und Unrat die den deutschen Menschen noch von den Jahren des Niederganges anhaften, müssen im neuen deutschen Vaterland beseitigt werden, so daß wieder das reine, laute Wesen der geraden einfachen Menschen zum Vorschein kommen könne. Sie werden dann die Träger des Reiches Adolf Hitlers sein.

Engelsbrand, 13. Nov. Vor einigen Tagen mußte das etwa sechs Jahre alte Töchterchen des Birts Joos zum „Nöhle“ von hier nach Neuenbürg ins Krankenhaus gebracht werden. Das Kind hatte eine falsche kaustische Lauge gefunden und in der Meinung, es sei Bier darin, aus der Flasche getrunken.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 13. November 1934

Zugetrieben Umsatzt	Lämmer 47 9	Bullen 50 1	Jungbullen 219 31	Rühe 424 7	Kälber 411 55	Stiere — —	Rälber 1191 —	Schweine 2175 —	Schafe — —
Dühen									
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes			13-36					30-35	30-35
1. jüngere			29-32					26-28	26-28
2. ältere			—					—	—
b) sonstige vollfleischige			—					—	—
c) fleischige			—					—	—
d) gering genährte			—					—	—
Bullen									
a) jüngere, vollfleischig, höchsten Schlachtwertes			34-36	34-36				43-47	43-47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			29-34	30-34				38-42	38-42
c) fleischige			26-29	26-29				35-37	34-36
d) gering genährte			—	—				31-33	—
Rühe									
a) jüngere vollfleischig höchsten Schlachtwertes			28-30	—				53	53
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete			22-25	—				52-53	52-53
c) fleischige			15-18	—				49-52	49-51
d) gering genährte			10-12	—				46-48	49-50
Färren (Rälberinnen)									
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes			35-40	35-40				44-48	45-48
Stiere									
a) bester Mast- und Saugfäher								43-47	43-47
b) mittlere Mast- u. Saugfäher								38-42	38-42
c) geringe Saugfäher								35-37	34-36
d) geringe Rälber								31-33	—
Schweine									
a) fettichweine über 300 Pfd. Lebendgewicht								53	53
b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht								53	53
c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht								52-53	52-53
d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht								49-52	49-51
e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht								46-48	49-50
f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht								44-48	45-48
g) Sauen								44-48	45-48

Marktverlauf: Großvieh ruhig, Rälber mäßig belebt, Schweine feste lebhaft, zogen belebt. Fleischmarkt: Bullen a 53-56, b 50-52, c 48-50; Kühe a 35-40, c 28-32; Färren a 60-66, b 50-56, c 44-47; Rälber a 66 bis 71, b 63-65, c 59-61; Hammel a 74-75, b 70-73, c 61-72; Schweine b 76-78, c 74 bis 76, d 56-62; Sied 80-82.

Weshalb werden eigentlich

kräftige Zigaretten in der Reklame so oft als »mild« bezeichnet? Abgesehen von der Unrichtigkeit ist »mild« an sich noch kein Qualitäts-Merkmal. Dem wirklichen Kenner imponiert bei REGATTA neben dem Zarten das Duftig-Blumige, der delikate Geschmack wirklich hochwertiger Qualität.



6 Stück- und 12 Stück- (Gesellschafts-) Packungen: Gold-, Strohsim- und ohne Mundstück mit echten Plauener Spitzen

Bezirksschule Südwest

Die III. Lehrabteilung veranstaltet heute abend 8.30 Uhr im **Badischen Hof** eine

Abschieds-Feier.

Musik-, Spiel- und Singgruppe der Schule befreiten das Unterhaltungsprogramm. Anschließend kameradschaftliches Beisammensein und Tanz.

Eintritt: Erwachsene 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Der Reinertrag wird dem Winterhilfswerk übergeben.

Amtliche Bekanntmachungen.

Allg. Ortskrankenkasse Calw.

Nach § 397 RVO. sind bei verspäteter Abmeldung die Beiträge bis zum Tag der Abmeldung fortzubehalten. Die Kassenverwaltung ist angewiesen, künftig diese Vorschrift genau durchzuführen, weil die Kasse zur Bezahlung der Kopfpauschale solange verpflichtet ist, als die Abmeldung in der Mitgliederstatistik nicht berücksichtigt werden kann.

Die **Betriebsführer** werden daher im eigenen Interesse auf die **pünktliche Einhaltung der ständigen Meldefrist** hingewiesen! Calw, den 12. November 1934.

Vorstandsvorsitzender: Entenmann.

Geschäftsleiter: S. E. Schmidt

Einladung

Die beliebten eintägigen Hausfrauenkurse des Städt. Gaswerks werden wieder abgehalten unter dem Thema:

„Neue Weihnachtsleckereien“

am Montag, den 19. November um 18 (6) Uhr
am Dienstag, den 20. November um 15 (3) Uhr

bei G. Weiß, Badstraße. Eintritt 50 Pfg. je Tag. Da die Teilnehmerzahl auf 20 für jeden Tag beschränkt ist, sind die Eintrittskarten bis **spätestens Samstag** zu besorgen. **Kartenausgabe** Rathaus Zimmer 1, bei Frau Johanna Eberhard, Schillinggeschäft und bei Frau H. Weißer am Markt. Ausgabe von gedruckten Rezepten. Verteilung der Backproben.



Weinangebot!

Sch habe eine Partie **guten rheinheffischen Rotwein**

zu sehr günstigem Preis an Hand. Interessenten, die sich am Bezug beteiligen würden, bitte ich, sich bei mir zu melden.

Andler zum „Hirsch“, Bad Teinach.

Seefische jetzt wieder billiger

am Donnerstag u. Freitag bei **Schernikau Markt 17**

Quillola ist der gereinigte Auszug aus Panamarinde und nicht etwa pulverisierte Panamarinde. Es löst sich in Wasser klar und restlos. Nehmen Sie zum Reinigen v. Kleidern nur noch das bequeme, sparsame

Quillola
Dosen zu 25, 50, 80 g

Puppen

aller Art repariert
Friseur Odermatt

**Sprengstoffe
Sprengkapseln
Zündschnüre**
zum Stockholzmachen
Gerhard Paulus, Liebenzell
Fernsprecher 15



In keinem Haushalt sollte der gute Servakaffee fehlen. Er ist ja schon zu haben das 1/4 Pfund von 50 Pfg. an mit 3 Proz. Rabatt
E. Serva, Calw
Fernsprecher Nr. 420

Albert Ahenheimer
Bücherrevisor
Badstr. 41 Fernruf 202

Deutsche feine Molkereibutter

empfiehlt die

Milchversorgung Pforzheim G. m. b. H.

durch den einschlägigen Butterhandel im Kreis Calw



Calw, im November 1934.

Dankfagung

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Erna Berner

geb. Wienke

erfahren durften, sagen herzlichen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

August Berner, Zugführer in Ruhe.

Zwangsversteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Donnerstag, 15. 11., 10 Uhr** in **Unterreichenbach: 1 Mähmaschine**. Zusammenkunft beim Rathaus. **Gerichtsvollzieherstelle.**

Miele

Stahl-Kesselöfen



Fr. Herzog
Inh.: L. Rathgeber, Calw

Puppenwagen

in modernen Formen kauft man jetzt schon bei

Karl Stüber
Biergasse

Restlose Hühneraugen-Entfernung sowie Hornhaut und Frostbeulen entfernt unter Garantie für immer **Lina Fischer**
Bin jeden Mittwoch in Calw, Badstraße 42 port. Sprechstunden von 9—19 Uhr durchgehend



Es gibt heute kein Geschäft mehr, das ohne ausgedehnte Werbung Verkaufserfolge erzielen könnte. Die erfolgssicherste Werbeart ist u. bleibt die Anzeige in der Tageszeitung!



Calwer Liederkreis

e. V.
Heute abend 8 Uhr

Singstunde

im **Weiß'schen Saal**, Calw, den 14. Nov. 1934.
Der Vereinsführer.

Männerabend im Vereinshaus

Nürnberger Mischung	1/4 Pfd.	15
Spekulatius-Gebäck	1/4 Pfd.	18
Kokos-Makronen	1/4 Pfd.	20
Anis-Gebäck	1/4 Pfd.	20
Erdnuß-Vollmilch Schokolade	3 Tafeln à 100 Gramm	55

Eingetroffen direkt ab See in schwerster Eispackung
Rabliu u. Rabliaufilet ferner
Frische Bücklinge
Neue Vollerlinge St. 7
Neue Milchner Stück 10
Reichsverbilligungsscheine werden in unserer Verkaufsstelle angenommen.
und 3% Rabatt

Pfannkuch

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 15. November

- 6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
- 6.10 Choral - Morgenbruch
- 6.15 Gymnastik
- 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
- 7.00 Frühkonzert
- 8.30 Gymnastik
- 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen, Frauenfunk
- 9.00 Sendepause
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Schulfunk für alle Stufen Volkshilfsleistungen
- 10.45 Musikstunde
- 11.15 Funkwerbungskonzert d. Reichspostreklame Stuttgart
- 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk
- 12.00 Mittagskonzert
- 13.00 Zeitangabe, Saardienst
- 13.05 Nachrichten, Wetterbericht
- 13.15 Mittagskonzert
- 14.15 Sendepause
- 15.30 Frauenstunde
- 16.00 „Ein Schillergespräch 1850“
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 18.00 Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 Volksmusik (Schallplatten)

Freitag, 16. November

- 6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
- 6.10 Choral - Morgenbruch
- 6.15 Gymnastik
- 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
- 7.00 Frühkonzert
- 8.30 Gymnastik
- 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen, Frauenfunk
- 9.00 Sendepause
- 10.00 Nachrichten

Samstag, 17. November

- 6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
- 6.10 Choral - Morgenbruch
- 6.15 Gymnastik
- 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
- 7.00 Frühkonzert
- 8.30 Gymnastik
- 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
- 8.50 Sendepause
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Schulfunk - Stufe I
- Wir machen uns einen Weihnachtstaler
- 10.45 Klaviermusik
- 11.00 5 Lieder von L. van Beethoven op. 48

Sonntag, 18. November

- 6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
- 6.10 Choral - Morgenbruch
- 6.15 Gymnastik
- 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
- 7.00 Frühkonzert
- 8.30 Gymnastik
- 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
- 8.50 Sendepause
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Schulfunk - Stufe I
- Wir machen uns einen Weihnachtstaler
- 10.45 Klaviermusik
- 11.00 5 Lieder von L. van Beethoven op. 48

Montag, 19. November

- 6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
- 6.10 Choral - Morgenbruch
- 6.15 Gymnastik
- 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
- 7.00 Frühkonzert
- 8.30 Gymnastik
- 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
- 8.50 Sendepause
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Schulfunk - Stufe I
- Wir machen uns einen Weihnachtstaler
- 10.45 Klaviermusik
- 11.00 5 Lieder von L. van Beethoven op. 48

Dienstag, 20. November

- 6.00 Bauernfunk und Wetterbericht
- 6.10 Choral - Morgenbruch
- 6.15 Gymnastik
- 6.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen
- 7.00 Frühkonzert
- 8.30 Gymnastik
- 8.45 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
- 8.50 Sendepause
- 10.00 Nachrichten
- 10.15 Schulfunk - Stufe I
- Wir machen uns einen Weihnachtstaler
- 10.45 Klaviermusik
- 11.00 5 Lieder von L. van Beethoven op. 48

Fr. ...
Land ...
Front ...
großen ...
in der ...
Denun ...
scharf ...
e reg ...
Terr ...
plan ...
um ...
Die ...
stellung ...
mission ...
des ...
NED ...
NED ...
legale ...
regieru ...
lediglic ...
als ...
Partei ...
Fr on ...
die ...
Menf ...
die ...
und die ...
lich ...
Deutsch ...
richtig ...
bund ...
Beir ...
vorgur ...
Kno ...
gingen ...
tatsäch ...
der ...
Wenn ...
An ...
und ...
weist ...
georga ...
in den ...
ten ...
die ...
tigt ...
der ...
schlag ...
Leuten ...
Lebens ...
gegen ...
Deutsch ...
wurde ...
runge ...
tung ...
einer ...
Politik ...
stättlic ...
liten ...
nach ...
Führer ...
treffen ...
welche ...
genen ...
rief ...
we n ...
e s e ...
r o r ...
ist erw ...
Oberre ...
hettige ...
f o n e ...
f e n d ...
Inhalt ...
chen ...
halten ...
ten ...
länd ...
laut ...
Front ...
ger, ...
bei ...
des ...
haben ...
schrift ...
Mater ...
Die ...
lich ...
Emig ...
und ...